

# Pressemitteilung

SPD München, Ortsverein Laim

München, 28. Mai 2006

---

## **Arm durch Arbeitslosigkeit und Hartz IV**

Sozialreferent Friedrich Graffe bei der SPD-Laim

Immer mehr Menschen in Deutschland sind arm. Laut einer Erhebung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes ist die Zahl der Armen innerhalb weniger Jahre von 3 Millionen auf 6,2 Millionen 2005 angestiegen. Anlass für die SPD in Laim nachzufragen, wie es in München um die Armut steht. Dazu hatten sich die Genossen den Sozialreferenten der Stadt München, Friedrich Graffe, als Referenten in die Gaststätte Troja im Grünen Kranz in der Stürzerstraße eingeladen.

Als arm gelte in Deutschland, so Graffe, wem weniger als 50 Prozent des durchschnittlichen Nettoeinkommens zur Verfügung steht. Das entspricht in einem Mehrpersonenhaushalt einem Prokopf-Nettoeinkommen von weniger als 465 Euro im Monat. Für Single-Haushalte liegt die Armutsgrenze bei 776 Euro im Monat. 2002 entsprach dieser Definition noch jeder neunte Münchner, 2004 schon jeder achte. In Laim seien 7421 Menschen von Armut betroffen. Trotz des Anstiegs sei Bayern im bundesweiten Vergleich fast noch eine Insel der Seligen. In manchen Gegenden der „Neuen“ Bundesländern ist die Armut viel größer. So sind in Görlitz, Halle, Schwerin aber auch in Berlin 30 bis 35 Prozent der Kinder arm, in Bayern dagegen nur 6 Prozent. In München habe es allerdings schon 2004 14300 arme Kinder gegeben.

## **Jeden Monat 400 neue Hartz-IV-Empfänger**

Hauptgründe für das Anwachsen der Armut sind nach Graffe Arbeitslosigkeit und die Arbeitsmarktreform Hartz IV. Seitdem diese am 1. Januar 2005 in Kraft getreten ist, sei Arbeitslosigkeit eine ganz rasante Rutschbahn in den sozialen Abstieg: Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe fallen Arbeitslose, die keine neue Arbeitsstelle finden, nach einem Jahr auf

Sozialhilfeniveau. In München sind das jeden Monat ungefähr 400 Menschen.

An vielen Stellen werde Armut in München mittlerweile spürbar. Immer mehr private Haushalte seien überschuldet. Die Schuldnerberatungsstellen würden regelrecht überrannt. Die Zahl der Anträge auf finanzielle Unterstützung bei Stiftungen nähme zu. Immer öfter käme es auch vor, dass Eltern ihre Kinder aus Tagesheimen abmelden, weil sie die Gebühren für das Essen nicht mehr zahlen können.

### **Konzepte der Stadt**

Um das Problem an der Wurzel, der Arbeitslosigkeit, zu packen, sei ein Haupt-Ansatzpunkt der Stadt bei der Armutsbekämpfung die Verbesserung der Arbeitsvermittlung. Diese wurde mittlerweile zusammen mit der Arbeitsagentur stark in städtische Verantwortung übernommen. 2005 sei es gelungen 5000 Langzeitarbeitslose aus der Arbeitslosigkeit zu holen. Erklärtes Ziel für 2006 sei diese Zahl auf 7500 zu erhöhen.

Mit 25 Millionen Euro finanziert die Stadt außerdem Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Praktikumsplätze in Projekten der Freien Wohlfahrtspflege. Dadurch seien rund 700 Arbeitsplätze für Erwachsene und Jugendliche entstanden, die ansonsten keine Chance hätten.

### **Kinderbetreuung gegen Arbeitslosigkeit**

Das zweite große Feld der Aktivitäten bei der Armutsbekämpfung ist der Ausbau der Kindertagesbetreuung. Besonders im Visier hat die Stadt dabei die 26 Prozent der alleinerziehenden Eltern in München. Kinder alleine zu erziehen, sei laut Graffe nach wie vor ein großes Armutsrisiko für Eltern und Kindern. Eine gute und zuverlässige Kinderbetreuung, die es den Eltern ermöglicht arbeiten zu gehen, sei deshalb eine wichtige Voraussetzung, Verarmung zu verhindern. Obwohl München 60 Prozent aller Krippenplätzen Bayerns hat, reiche dies für den vorhandenen Bedarf in keiner Weise. Laim habe nur für 9 Prozent der 0 bis 3jährigen Krippenplätze. Um die Situation zu verbessern, hat die Stadt im Mehrjahresinvestitionsprogramm bis 2009 798

zusätzliche Krippenplätze für die ganze Stadt vorgesehen. Der geplante Ausbau wird ungefähr 38 Millionen Euro kosten.

Diese Investition ist aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein: Die 798 Plätze entsprechen in etwa der Warteliste einer einzigen städtischen Krippe. Schon seit einiger Zeit setzt die Stadt deshalb bei der Kinderbetreuung auf Kooperationen mit der Wirtschaft. Zahlreiche große Firmen hätten mittlerweile eigene Betriebstagesstätten für die Kinder ihrer Mitarbeiter. Gegenwärtig unterstütze die Stadt Initiativen der Industrie- und Handelskammer (IHK), dass sich in Zukunft auch kleinere Betriebe zusammentun und gemeinsame Kindertagesstätten für ihre Mitarbeiter finanzieren.

Von Arbeitslosigkeit und Armut seien aber trotz aller Bemühungen immer mehr Menschen in Deutschland betroffen. Zwar gäbe es immer schwarze Schafe, die nicht arbeiten wollen, viele der Betroffenen würden aber einfach keine Arbeit finden und hätten Angst in Hartz IV zu fallen. Diese Angst vor Verarmung sei laut Graffe berechtigt, denn der gegenwärtige Hartz IV - Regelsatz von 345 Euro im Monat sei zu niedrig, um das Existenzminimum abzudecken. Nötig sei eine Erhöhung um 19 bis 20 Prozent auf 410 Euro im Monat, wie sie der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband vorschlägt: „Laut Grundgesetz hat jeder ein Recht auf die Sicherung einer Mindestexistenz. Davon sollte man niemals abgehen!“ so der Sozialreferent der Stadt München. (5018 Zeichen)